

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 168.

Freitag den 26. Oktober 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kies-Lieferung.



Für das Jahr 1884 bedarf die unterzeichnete Stelle auf Stationen des Bezirks geliefert an

Remskies
an Kalk- und Sandstein-Broden

ca. 2300 cbm.
ca. 460 cbm.

Lieferungstermin 1. Juli 1884.

Die Bedingungen sind diejenigen des Vorjahres. Die Offerte sind bis
Donnerstag den 1. Nov. d. J.

hier einzureichen. Die Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten.
Schorndorf, 24. Oktober 1883.

R. E. Betriebs-Bauamt:
Wundt.

Kirchenchor Waiblingen.

Wiederbeginn der Uebungen

Freitag den 26. d. J., Abends punkt 8 Uhr

für alle Stimmen im zweiten Stock des neuen Rathhauses. Wegen Einübung der Festgesänge zur Lutherfeier ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.

Der Vorstand.

Winterschuhe und Winterstiefel,

Augsburger & sächsische Filz- & Tuchschuhe
sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt in bekannter guter
Qualität zu billigster Preisen.

Chr. Wilhelm, Schuhwaarenhandlung,
Oberhardstraße 55, Ecke der Thorstraße.

Eine Partie vorjähriger und zurückgesetzter Waaren äußerst
billig.

Haasenstein & Vogler,

Erste Annoncen-Expedition

in Stuttgart, Ehlingen (Erafk Kirn), Göppingen (Alfred Schmid), Heilbronn
(Georg Veitlinger), Schw. Gmünd (Theod. Geier), Schw. Hall (G. F. Klig),
Seidenheim (G. Boos), Reutlingen (Jul. Keller), Ulm (Gebr. Schultes) u.
u. empfehlen sich zur Besorgung von Inseraten jeder Art und für alle Blätter.

Bei Chr. Schömpersen in Lahe ist erschienen und bei den Buchhändlern, Buch-
bindern und sonstigen Kalender-Verkäufern zu haben:

Der Vetter vom Rhein.

Kalender für 1884. 6. Jahrgang. Preis 30 Pfg.

Der Kalender enthält in großer Auswahl Unterhaltendes und Belehrendes und
ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.

Aus dem reichen Inhalt führen wir an: Der Konrad aus der Fuchsklinge. —
Von Rechts wegen. — Wie der Studizipfeler auf ein paar Wochen wieder aus der
Klemme kommt. — Fuchs und Has. — Die Goldhülle. — Die Deiner-Lissel. —
Aus Wald und Feld. — Wie der Herr Rath mit einer Dynamitpatrone vom Gänse-
schmaus hinweggeprengt wird. — Der erste Schnee. — Aus der Soldatenküche. —
Vergeßlichkeit. — Das fatale Würstchen. — A Gast kommt in's Lämmle. — Das
Bild des Veters. — Aus dem Leben. — Weltbegebenheiten. — Gedichte, Räthsel,
Schnurren u. s. w.

Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben bei

E. J. Bud.

Revier Geradsletten. Eichen-Stammholz- Verkauf.



Montag den 29.
d. Mts. aus Staats-
wald Erlachhofen bei
Breuningsweiler: 12
Stück mit 12 Fm.
Zusammenkunft um 11

Vormittags im Schlag.

A. Revieramt.

Waiblingen.

Sofort zu vermieten eine

Wohnung

2, 3-4 Zimmer, Garten u.

E. Möbs.

Baumwoll-Flanell

75 cm breit in der größten Aus-
wahl von 35 Pfg. an der Meter
empfiehlt

M. Reichmann,
Hirschstraße 3.
Stuttgart.

Waiblingen.

Am
Samstag und Sonntag
**Mebel-
Suppe,**
bei gutem Lagerbier u.
neuen Wein, wozu
freundlichst einladet



H. Wieland,
3. Lamm.

Ein Dienstmädchen

von 16-17 Jahren, welches Liebe zu
Kindern hat und in den Haushaltungsge-
schäften erfahren ist, findet eine gute Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Nachgenannten Angehörigen des R. Landjägerkorps sind wegen vorzüglicher Dienstleistungen Auszeichnungen zuerkannt worden: Geldprämie hat erhalten: Landjäger **Christmann** in Winnenden.

Oeffentlich belobt wird: Stationskommandant **Lenz** in Waiblingen.

Seitens der angesehensten Männer des Reichs ist zur Erinnerung an das Lutherfest die Gründung einer allgemeinen deutschen Lutherstiftung geplant. Die einmütige Festesfreude soll die Evangelischen zusammenscharen zu einem gemeinsamen Dankeswerke, zu einer Lutherstiftung zur Stütze der Pfarrer und Lehrer, einer Stiftung, welche eine gute Erziehung für ihre Söhne und Töchter ermöglicht. Die Begründung dieser in weiten Kreisen vertraulich vorbereiteten Stiftung, Feststellung der Statuten, Wahl des Vorstandes, die Aufforderung zur Bildung von Zweigvereinen, deren Mittelpunkt die Stiftung bilden soll, die Organisation der zu veranstaltenden Sammlungen soll in einer öffentlichen Versammlung zu Leipzig am Reformationstage, 31. Okt., Nachm. 3 Uhr im Saale der deutschen Buchhändlerbörse erfolgen. Die Unterzeichner des Aufrufs geben sich der Hoffnung hin, daß der Ernst und die Bedeutung des Werkes viele Theilnehmer aus allen Gauen Deutschlands zusammenführen wird.

Sannast, 22. Okt. Der vor etwa 14 Tagen von hier verschwundene Landjäger hat sich, nachdem er seine Baarmittel aufgegeben, beim Stationskommando Letztgang freiwillig gestellt und sieht seiner Bestrafung entgegen. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde dem ledigen Schreiner **Hausmann** von Oberensingen, während derselbe bei einer Hochzeit war, in seiner Wohnung in der Fabrikstraße der Koffer aufgebrochen und die Baarschaft von 139 M. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Freund des Bestohlenen, welcher am Sonntag Abend durch den hiesigen Polizeiwachtmeister in Ludwigsburg verhaftet und dem Gericht übergeben wurde. Er hatte noch 120 M. baar, einen neuen Ueberzieher und einen starken Kaufsch. Die bei dem Baargeld gelegenen Sparlaffenscheine hatte der Dieb unberührt gelassen. (C. 3.)

Heilbrunn, 24. Okt. Der in einem hiesigen Bankhause beschäftigte Kommiss **Robert Mayer** hat sich nach Unterschlagung von ca 1000 M. vernunthlich nach Amerika flüchtig gemacht.

Saß, 23. Okt. Gestern Abend kam der Spinner **Stephan** auf dem Wege zu seiner Wohnung in der sog. Neumauer, der eine Strecke nahe am Kocher dahin führt, von diesem ab und gerieth in den angelaufenen Kocher. Bis jetzt ist derselbe trotz aller Nachforschungen noch nicht aufgefunden worden. Der Verunglückte, ein fleißiger und sparsamer Mann, hinterläßt 3 unmündige Kinder.

Crailsheim, 23. Okt. (Missionsfest.) Am Sonntag Nachmittag wurde in der hiesigen St. Johanniskirche ein Missionsfest gefeiert; Herr Pfarrer **Sapler** von Marktlustenan theilte ausgehend von Joh. 12,32 eine äußerst interessante Belehrungsgeschichte zweier ostindischer Braminen mit. Als weiterer Redner trat Herr Missionar **Fritz** auf, derselbe sprach anknüpfend an die Tagesepistel Phil. 1,3—11 von der Fürbitte für die Mission und von dem Ziel der Missionsarbeit, die Heiden zum völligen Bruch mit dem Heidenthum und zu einem entschieden christlichen Leben zu führen, womit der Uebergang zur Kultur von selbst gegeben sei. Beim Schlusse forderte der Redner in warmen und zum Herzen bringenden Worten die Gemeinde auf zur Mitarbeit an dem schönen und Gott wohlgefälligen Werke der Mission.

Stungen a. Br., 23. Okt. In Hohenmemmingen wurde am letzten Freitag der Kinderlehrgottesdienst auf eine höchst bellagenerwerthe Weise gestört. Als der Ortsgeistliche nach beendigter Katechese das Schlußgebet gesprochen, unterließ der Organist, Lehrer **Schupp**, ihm den Schlußchoral anzustimmen, und da der Geistliche nach ihm sah, fand er ihn in scheinbar schlafender Lage auf der Orgelbank sitzend und den Kopf auf den Pult gelegt. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß er, vom Schläge getroffen, bewußtlos und auf der linken Seite gelähmt war. Er wurde nach Hause getragen und liegt seither, allgemein bedauert, hoffnungslos darnieder. — Ein heute Abend in einem Schuppen des Bauers Häußler in Sachsenhausen (3/4 Stunden von hier entfernt) ausgebrochenes Feuer wurde durch die rasch herbeigeeilten Löschmannschaften von hier und den umliegenden Gemeinden bewältigt und dadurch größeres Unglück verhütet. Das Feuer soll durch eine in der Nähe arbeitende Dampfdreschmaschine entstanden sein.

Oberndorf, 24. Okt. Die Haas'sche Wollwaarenfabrik in Oberndorf ist heute Nacht theilweise abgebrannt. — Im Bach in Frauenzimmern wurde die Leiche eines älteren Mannes gefunden, an welcher sich Spuren fanden, die auf ein begangenes Verbrechen hinweisen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Der furchtbare Föhn am 21. kostete auf dem Bodensee den Schiffsmeister **Schmidt**, der in der Nacht vom Samstag auf Sonntag um Mitternacht den Hafen von Norschach in Begleitung seiner beiden Brüder verlassen hatte das Leben. Das Schiff wurde umgeworfen, wobei **Schmidt** ertrank. Seine 2 Brüder konnten sich auf dem umgekehrten Schiff halten, bis ein Schiffmann von Horn in einer Gondel sie rettete. Das Schiff selbst wurde vom württemb. Dampfer „König Karl“ bei Arben ans Land geschleppt.

Bei der Schulgemeinderathswahl in Ulm hat sich von 1635 evang. und 354 kath. Wahlberechtigten: je ein Wähler eingefunden. Nachwahl ist jetzt vorzunehmen.

Der „Sch. B.“ berichtet von **Schwenningen**: Eine Mißgeburt ganz seltener Art hat vor einigen Tagen eine Kuh hier geworfen, nämlich ein vollständig ausgetragenes Kalb mit 3 Vorderfüßen, aber ohne Hinterfüße. Der Körper war auffallender Weise derart gestaltet, daß der Bauch mit den Eingeweiden oben, der Rücken dagegen unten sich befand.

Deutsches Reich.

Mit der Firma **Krupp** in Essen hat die spanische Regierung einen Lieferungsvertrag über Geschütze von 26 resp. 30-Centimetern abgeschlossen, mit denen die spanischen Seeplätze armirt werden sollen.

Bremen, 22. Oktober. Die Rettungsstation **Amrum** telegraphirt: „Am 22. Oktober von der Tjalk **Unanimité**, Kapitän **Kruize**, gestrandet auf Kniepland, mit Harz von **Bayonne** nach **Stettin** bestimmt, 5 Personen gerettet durch das Rettungsboot „**Theodor Preußen**“ der Station **Kniepland**. Parte **Böen** aus **W.**, Boot 4 Stunden in Arbeit; eine Frau unter den Geretteten.“

Wahlhausen, 23. Okt. Diejenigen jungen Leute, welche sich auf betrügerische Weise vom Militärdienst befreit hatten und gerichtlich zu größeren oder kleineren Freiheitsstrafen verurtheilt waren, wurden vor einigen Tagen, nachdem sie ihre Strafe abgehüßt, unter militärischer Eskorte nach verschiedenen Garnisonen abgeführt, um dort die Dienstzeit beim Militär anzutreten, resp. nachzuholen. — Freitag und Samstag kamen hier einige Duzend junge Leute an, und zwar in ziemlich verwahrlostem Zustande, welche in Afrika eine Zeit lang in der Fremdenlegion gedient hatten und nun gerne zurückkamen. Die Leute klagen über eine eiserne Disziplin bei sehr angestrengtem Dienste.

Strasbourg, 23. Okt. In der vergangenen Nacht ist die Stadt der Schauplatz von 3 Verbrechen gewesen: einem **Mord**, einem tödtlichen Angriff auf eine **Schildwache** und einem tödtlichen Ueberfall gegen einen **Droschkentritscher**. Der Raubmord ist an dem Gehilfen **Lienhardt** des Apothekers **Keeb** in der Langenstraße, der Angriff gegen die **Schildwache** auf dem Festungsterrain zwischen dem **Mezgerthor** und dem **Spitalthor** verübt worden, der Ueberfall des **Droschkentritschers** auf dem Wege vom **Bahnhofe** nach dem **Kronenburgthor**. Fast scheint es (berichtet die **Elf. Lothr. Z.**), als ob den nämlichen Verbrecherhänden diese Unthaten sämmtlich zur Last fallen. In Folge des **Morvanalles** gegen die **Schildwache** ist seitens des Gouvernements befohlen worden, daß von heute Mittag ab sämmtliche Posten mit geladenem Gewehr und aufgepflanztem Seitengewehr aufziehen. Die polizeilichen Berichte über diese Verbrechen lauten: 1) In der Nacht, gegen 12^{3/4} Uhr, wurde an dem Gehilfen des Apothekers **Keeb**, **Langestr. Nr. 2**, Namens **Franz Lienhardt**, 42 Jahre alt, aus **Niederbronn**, ein Raubmord verübt. Derselbe war, wie festgestellt, von einem Unbekannten herausgeschleift und anscheinend mit der Anfertigung eines **Rezeptes** beauftragt worden. In der Apotheke wurde er überfallen und anscheinend mit einem Messer ermordet. Es fanden sich schwere Verletzungen an der rechten Hand, welche auf einen **Kampf** schließen lassen, des **Schädels** und **Stiche** in der Herzgegend und am linken Oberschenkel vor. Die **Kassenschublade** fand sich **erbrochen** und ihres **Inhalts** von 15 M. beraubt. **Lienhardt** ist **verheirathet** und **Vater** von 2 Kindern. — 2) **Bald** nach 1 Uhr **Nachts** wurde der am **Pulvermagazin** hinter dem **Anatomiegebäude** zwischen **Bastion 21** und **22** als **Posten** stehende **Muskettier** **Adels** der 3. Komp. des 1. rhein. Inf. Reg. Nr. 25 von der **Ablösung** am **Kopfe** schwer verletzt und **besinnungslos** am **Boden** liegend vorgefunden. Sein **Gewehr** war am **Kolben** vollständig zertrümmert, mit **Hirnmasse** beschmutzt und die **Schloßtheile** verbogen. **Neben** ihm wurde ein **alter** falscher **brauner** **Bart** und ein **übrigens** nicht mit **Blutspuren** versehenes **Messer** mit festem **Holzstiel** vorgefunden. Der **Umstand**, daß die von dem **Verletzten** getragene **Uhr** fehlte, scheint auf einen **Raubmord** hinzudeuten. Der **Verwundete** ist noch nicht wieder zur **Bestimmung** gekommen. Sein **Leben** schwebt in **größter** **Gefahr**. (Der **Mann** ist indessen gestorben) — 3) **Gestern** **Abend** zwischen 10 und 11 Uhr wurde der **Droschkentritscher** **Michael Schätzle**, 31 Jahre alt, **Schiltigheimergasse** Nr. 11 dahier **wohnhaft**, von 3 Männern, welche mit dem **Lauterburger** **Zug** hier **angekommen** waren, zu einer **Fahrt** nach **Kronenburg** **engagirt**; unter dem **Diabukt** am **Kronenburgthor** **angekommen**,

veranlaßte ihn ein Klopfen aus dem Innern, zu halten. Nachdem Schläge abgestiegen und ans Fenster der Droschke getreten war, wurde er von einem der Fremden, welcher mit ihm auf dem Bod gefesselt hatte, gepackt, am Halse gewürgt und gegen das Fenster des Wagens gestoßen. Gleichzeitig versuchte ein anderer Fahrgast, ihm ein anscheinend mit Chloroform getränktes Taschentuch an das Gesicht zu drücken. Auf sein lebhaftes Geschrei entflohen die 3 Angreifer, ohne ihm etwas geraubt zu haben. — Ueber den mit der größten Heimtücke ausgeführten und traurigsten Fall geht der Ell. Votr. Btg. folg. ausführlicher Privatbericht zu: „Die Storchapothete liegt an der Langenstraße und bildet die Ecke des Desaixstadens und der Büchergasse. Die Apotheke selbst befindet sich an der Ecke der Büchergasse. Der Eigentümer Hr. Keeb bewohnt den 1. Stock, während der Apothekergehilfe Lienhardt, seit mehr denn 20 Jahre im Geschäft thätig, mit seiner Familie im 3. Stock wohnt. Um halb 1 Uhr Nachts wurde die Nachtlöde gezogen, worauf Lienhardt aufstand und vom Fenster hinab fragte, wer da sei. Es wurde ihm erwidert, er solle bald herabkommen, es sei ein Rezept zu machen. Lienhardt gieng hinunter. Bald darauf hörte Frau L. ungewöhnliches Geräusch im Hause und ein Gepolter, als sei irgend ein Gegenstand umgefallen. Sie zog Kleider an und ging die Stiege hinab, wobei im 1. Stocke der Sohn des Apothekers Keeb, gleichfalls durch das Geräusch im Schlafe geweckt, zu ihr stieß. Als sie ins Nebenzimmer der Apotheke kamen, fanden sie Lienhardt am Boden liegend. Er hatte eine schwere Kopfwunde, die linke Hand war ihm im Handgelenke und die rechte Hand im Fingergelenke fast vollständig abgehauen. Lienhardt sprach noch die Worte: „Kommt denn Niemand“ und verschied. Außer der Kopf- und den Handwunden zeigten sich an der Leiche noch ein Stich in der Brust und ein solcher im Oberschenkel. Die Wunde am Kopf scheint von einem Beile oder, in Anbetracht der scharfen Wundkanten, von einem großen Messer herzurühren. Das Geräusch, welches Frau L. und den jungen Keeb aufweckte, rührte von einer Leiter her, die im Hofe der Apotheke umgefallen war und am Boden lag. L. war ein bekannter und allgemein geachteter Mann. Die Ladenkasse enthält, wie das bei Apothekern, die ja überwiegend auf Kleinverkauf angewiesen sind, kaum anders sein kann, nur einen geringen Betrag. Lienhardt hinterläßt 2 Kinder im Alter von 10 und 5 Jahren. Wie wir hören, ist Lienhardt im Laufe der 20 Jahre schon mehrfach in ähnlicher Weise Bedrohungen ausgesetzt gewesen, in Folge deren er mit einem Revolver ausgerüstet wurde. Diesmal scheint er denselben nicht mitgenommen oder leider davon keinen Gebrauch gemacht zu haben.“

England.

London, 24. October. Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, fiel gestern ein Eisenbahnzug der Northern New-York Bahn durch eine Brücke über den Champlain-Kanal; alle Wagen wurden zerschmettert, 3 Personen getödtet und 22 verwundet, darunter viele lebensgefährlich.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 23. Okt. (Landgericht.) Ein Mann, der jetzt 42 Jahre alt und seit seinem 20. Jahre mit den Strafgerichten zu thun hat, so daß er von 23 Lebensjahren 16 im Zuchthaus und Gefängniß zubrachte, stand gestern schon wieder vor der ersten Strafkammer. Joh. Philipp Ungelter von Heslach hatte im April einen bekannten Menschenfreund um Unterstützung gebeten, um seine soeben gestorbene Frau beerdigen lassen zu können und dabei einen falschen Namen angegeben, sich außerdem noch auf hiesige Geistliche berufen, die im Leben vorangegangen seien. Es war alles erlogen! Im September kam er wieder, da seiner Schwiegermutter die Möbel auf die Straße gesetzt worden seien, indem sie die Miethe nicht zahlen könne. Wieder erlogen! Er erhielt aber in beiden Fällen kleine Unterstützungen, gestern aber für die Betrügereien 8 Monate Gefängniß. — Der Dienstmann Treutler von Gillingen begleitete am 15. September einen Bauern in Stuttgarter Wirthschaften, wobei dieser bald total betrunken wurde und einschlies. Das benützte der Angeklagte und stahl ihm das Portemonnaie mit 160 Mark, dem ganzen Vermögen des Bauern, der nach Amerika gehen wollte, und schon das Schiffbillet gelöst hatte. Es wurden übrigens nur 59 Mark wieder beigebracht, die ein bis dahin ganz braves Mädchen versteckt hatte, mit dem die Frau des Treutler bekannt war. Der Dieb erhielt 2 Monate Gefängniß, das Mädchen 5 Mark Geldstrafe und dem Bauern muß es wohl oder übel wieder in der Heimat gefallen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 20. Oktbr. 1883.

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis
Dinkel: Mt. 7.30 Mt. 7.05 Mt. 7.— Mt. 7.24 pr. Ctr.
Haber: Mt. 7.40 Mt. 7.30 Mt. 7.— Mt. 7.38 pr. Ctr.

Gaunskatt 22. Okt. Der städtische Hopfenertag, etwas über 100 Ztr., ist heute an Hopfenhldr. Kaufmann von hier um 155 M., pr. Ztr. abgegeben worden. — Ehingen a. D. 23. Okt. Verkauft 10 Ztr. städtische Hopfen à 170 M. Von Privaten à 161—180 M. Auf dem Lande Verläufe von 150—155 M. pr. Ztr. — Tübingen 23. Okt. 135—155 M. pr. Ztr. nebst Erg. — Gillingen 23. Okt. Hess. Mostobst 4 M. 20, 30, 40, u. 50 Pf. Schweiz. 4.20 M. per Ztr. — Untertürkheim 23. Okt. Auch heute waren mehrere Wagen ausländ. Obst auf hies. Bahnhof, verkauft zu 4 M. bis 4.30 M. — Heilbronn 23. Okt. Äpfel 4.70—5.40 M. Birnen 4.30—5.30 M. p. Ztr., geb. Obst 6—6.50 M. p. Ztr. — Ulm 22. Okt. 4—4.60 M. per Ztr. — Konstanz 19. Okt. Birnen 11 bis 13 M. Äpfel 8—10 M. p. Doppelztr.

Herbstbericht.

Stetten im Remstal, 23. Oktbr. Rebe beendet. Alles verkauft um 100—112 M. pr. 3 hl. Letzte Anzeige.

Sellbach, 23. Okt. Bis auf ungefähr 60 hl meist Bergwein Alles verkauft. Preis des Bergweins 185 bis 200 M. pr. 3 hl. Die Weingärtnergesellschaft hat noch Vorrath von Ausstichweinen.

Gaunskatt, 23. Okt. Verkauf auch heute lebhaft. Es kamen 49 Käufe zur Anzeige zum Preise von 135 bis 155 M. pr. 3 hl.

Schiffahrtsnachrichten.

* Bremen, 22. Oktbr. Der Postdampfer Elbe, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Oktbr. von Bremen und am 11. Oktbr. von Southampton abgegangen war, ist am 20. Oktbr. 1 Uhr Nachmittags wohlbekommen in Newyork angekommen.

Verschiedenes.

Ein Gorilla entsprungen. Der in Mailand weilenden Menagerie Bach ist der Gorilla auf unaufgeklärte Weise aus dem Käfig entsprungen, worauf er auf den Castellopiaz lief und hier durch die zufällig offenstehende Gassenthüre in einen Schusterladen trat. Meister Anterim und seine bessere Hälfte, die eben ihren Sonntagsbraten verzehrten, ließen beim Erscheinen des widerhaarigen Gastes schnell ihren Mittagstisch im Stiche und eilten auf die Gasse, während der Gorilla sich über den Braten hermachte und denselben zu verzehren begann. Indessen trat gleich darauf Herr Bach mit einer Peitsche und einem geladenen Revolver in der Hand in den Laden und begann nun den Züchtling tüchtig zu bearbeiten, und nachdem ihm von einem Menageriedienner in geschickter Weise ein Sack über den Körper geworfen ward, ließ er sich ruhig wieder in seinen Käfig zurückführen.

Selbstmordstatistik.

Daß die Zahl derer, welche freiwillig ihrem Leben ein Ende machen, überall so sehr überhand nimmt, ist kein gutes Zeichen für unsere Zeit. Genau wird nachgerechnet und gezählt wie viele Selbstmörder im Jahr auf jedes einzelne Land, auf einzelne Stände, auf Männer und Frauen, auf die einzelnen Lebensalter kommen. Und leider überall regelmäßige Zunahme der Zahlen! So regelmäßig, daß man fast im voraus berechnen könnte, wie viel etwa im nächsten Jahr in dem oder jenem Land ihrem Leben freiwillig ein Ende machen werden. Regelmäßig weisen die Uebergangszeiten vom Jünglingsalter zum Mannesalter — und vom Mannesalter zum Greisenalter die meisten Selbstmörder auf. Regelmäßig ist die Zahl der Lebensüberdrüssigen in Fabrikgegenden größer als unter einer bäuerlichen Bevölkerung, größer in protestantischen Ländern, als in katholischen. Regelmäßig nimmt endlich auch die Zahl der Selbstmörder zu in den langen, heißen Sommertagen und nimmt wieder ab im Winter, fast so regelmäßig als der Mond zu und abnimmt in regelmäßiger Wechsel.

Kein Wunder, wenn diese „Regelmäßigkeit“, diese scheinbar unwiderstehliche Gewalt, welche der Selbstvernichtungstrieb über die Menschen hat, für manche etwas geheimnißvoll Schauerliches hat! Kein Wunder, daß manchem dieser Selbstvernichtungstrieb vorkommt, wie eine jener grauenvollen heidnischen Gottheiten, welche regelmäßig ihre Menschenopfer verlangten, und durch ein fürchterliches Loosen sich den und jenen herausgriffen, um ihren Blutdurst zu stillen! Kein Wunder, wenn man die „Opfer“ des Selbstmords bedauert und entschuldigt, wenn man bei jedem Selbstmörder geneigt ist zu sagen: „Er hats in einem Anfall von Geistesstörung gethan, nicht mit freiem Willen, mit kalter Ueberlegung.“ Denn sie stehen ja unter der geheimnißvollen, unwiderstehlichen Gewalt des Selbstvernichtungstrieb. Aber der Mensch hat doch auch seinen freien Willen; kann er denn nicht solche Triebe bekämpfen, besiegen?

Von freiem Willen scheint allerdings wenig übrig zu bleiben, wenn der Selbstvernichtungstrieb so regelmäßig mit so unwiderstehlicher Gewalt sich seine Opfer sucht.

Und doch braucht man nur etwas genauer hinzusehen, und man wird finden: nein, der Mensch ist kein willenloser Sklave, kein wehrloses Opfer des Selbstvernichtungstrieb, trotz jener „Regelmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit.“

Daß der Selbstmord im Sommer zunimmt, im Winter abnimmt, regelmäßig zu und abnimmt, das ist ja wahr. Sehen wir nun den Fall, in Württemberg seien es im Sommer 100 Selbstmörder, im Winter nur 75, das Zahlenverhältniß sei also für Sommer und Winter wie 4:3. Wenn sich der sittlich religiöse Zustand des Landes verschlimmert, wenn die Haltlosigkeit zunimmt, so werden es vielleicht 200 Selbstmörder im Sommer, 150 im Winter werden. Umgekehrt kann allmählich die Zahl der Selbstmörder von 100 auf 60 im Sommer, von 75 auf 45 sinken, wenn die sittliche Kraft im Volk wächst.

Wir brauchen also vor den statistischen Gesetzen keine Angst zu haben. Jene Regelmäßigkeit oder Gesetzmäßigkeit des Selbstmords besagt bloß, daß das Zahlenverhältniß der Selbstmörder im Sommer und Winter das ein mal 100:75, das andre mal 200:150 oder aber, 60:45, das heißt immer 4:3 sei. Ob aber im Sommer das eine mal 100, das andre mal doppelt so viel, oder bloß 60 oder noch weniger Menschen sich selbst tödten, das hängt ganz allein davon ab, ob in einem Volk Religion und Sittlichkeit noch lebendig wirkende Mächte sind, oder ob sie im Absterben begriffen sind. Wenn also einer uns sagt: Das ist nun einmal unabänderlich so, es müssen sich jedes Jahr bei uns so und so viele Menschen selbst tödten, die Statistik sagt — so werden wir ihm jetzt mit gutem Recht entgegen halten können: es ist nicht wahr, daß so und so viele sich tödten müssen, es braucht sich bloß die sittliche Kraft im Volk zu heben, so wird die Zahl der Selbstmörder abnehmen.

Es kommt aber eben doch viel, ja sehr viel drauf an, ob die Zeiten gut oder schlecht sind. Sind sie schlecht, so wird auch die Zahl der Lebensüberdrüssigen zunehmen. — Wohl wahr. Aber trotzdem bleibt unser Satz richtig: es kommt vor allem auf die sittliche Kraft an, welche im Volk vorhanden ist. Nehmen wir an, zwei Länder werden von derselben Geschäftstodung betroffen. In beiden wird die Zahl der Selbstmörder sich steigern. Aber ganz gewiß wird die Zunahme in dem Land eine viel geringere sein, in welchem Religion und Sittlichkeit noch lebendig wirkende Mächte sind; weit mehr Selbstmörder werden es in dem andern Land sein, in welchem Religion und Sittlichkeit bereits unterwühlt sind.

Abgesehen von den Fällen wirklicher Geistesföhrung kommt es also ganz allein auf das Maß von sittlicher Kraft an, das der Mensch besitzt. Ist sie vorhanden, so kann er auch dem Trieb zur Selbstvernichtung widerstehen.

Die Bevölkerung der Erde

beträgt nach den neuesten Berechnungen ca. 1433 Millionen, welche sich auf 136 045 939 Quadrat-Kilometer vertheilen. Europa mit 9 780 576 qkm hat 327,7 Mill. Bewohner, Asien mit 44 580 850 qkm hat 795,5 Millionen, Afrika mit 29 823 353 qkm 205,8 Millionen, Amerika hat auf 38 473 138 qkm 100,4 Millionen Bewohner und Australien, das mit den polynesischen Inselgruppen 8 959 822 qkm umfaßt, hat 4,5 Millionen Bewohner. Die 4 478 200 qkm umfassende Polargebiete sind größtentheils unbewohnt.

In Europa wohnen durchschnittlich auf einem Quadrat-Kilometer 33,6 Menschen, in Asien 17,5 in Afrika 6,9 in Amerika 2,6 und in Australien 0,5.

Wie verschieden aber in den einzelnen Ländern der verschiedenen Welttheile die Bevölkerungszahl ist, sieht man aus folgender Zusammenstellung:

Sachsen und Belgien sind bekanntlich die dichtestbevölkerten Länder Europas. In Belgien wohnen auf dem Quadrat-Kilom. 187 Menschen, in England 112, in Italien 98, in Frankreich 71, in Spanien 32, in Rußland 16, in Schweden 10, in Norwegen 6. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommen 5,3 Menschen auf den Quadrat-Kilometer.

Deutschland ist etwas mehr bevölkert als Frankreich und etwas weniger als Italien. Es kommen 83 Menschen auf den Quadrat-Kilom., in Preußen 78. Rheinpreußen ist 3 mal so stark bevölkert als Ostpreußen; dort wohnen 151 Menschen auf dem □ Kilom., hier 52. Sachsen ist das dichtestbevölkerte Land Deutschlands und Europa, dort wohnen 198 Menschen auf dem □ Kilom., in Württemberg 101, in Bayern 69.

— In den Londoner Bahnhofen laufen täglich 4400 Bahnzüge ein. Rechnet man auf jeden Zug nur 100 Passagiere, so gibt es 440 000. Es gibt einige Bahnhöfe in London, durch welche von Morgens 5 Uhr bis Nachts 12 Uhr 600, 700 ja 790 Züge verkehren. Bei all diesem ungeheuren Verkehr ist die „unterirdische Eisenbahn“ (Underground) auf welcher gleichfalls alle paar Minuten ein Zug fährt, nicht einmal gerechnet.

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

25

(Fortsetzung.)

„Meiner Verlobung, mit wem? fragte Alwine.
„Soviel ist vorauszusehen, daß Eure erneute Bekanntschaft mit einer Verlobung endigen wird.“

„Wenn ein Fremder dich hören würde, so müßte er glauben, Du seiest eine Wahrsagerin —“

„Deren Orakel Dich überaus glücklich macht,“ warf Leonore ein, welche jetzt unbesümmert um die weiteren Einreden ihrer Cousine ihren Brief beendigte, während Alwine im Stillen den Wunsch äußern mochte, daß sich die Prophezeiung Leonorens bewahrheiten möge.

Alwine und Eduard sahen sich von nun an täglich, denn die alte thüringische Heimath bot soviel Erinnerungswerthes, daß es ihnen an Unterhaltungsstoff nie mangelte. Zudem waren jetzt alle früheren Schranken, welche dem freien Verkehr hinderlich waren, gefallen. Eduard stand ihr in jeder Beziehung gleichberechtigt zur Seite, seine erste Ehe hatte ihn nicht nur zum wohlhabenden, sondern zum reichen Mann gemacht, die Rücksichten auf Conventienz und die Schatten des Vorurtheils waren beseitigt.

Der gegenseitige Meinungs- und Gedankenaustausch spinnt um die Herzen die unsichtbaren Fäden der Freundschaft, die uns den Mitmenschen unentbehrlich machen; diese Freundschaft, sie ist eine reine, geläuterte, ihr entspringt die Frucht, deren Keim sich während des rauhen Winters in der Erde zur Pflanze vorbereitet hat, und, durch die Strahlen der Frühlingssonne angelockt, nun um so kräftiger durch die immer noch lagernde Schneedecke emporbricht.

Wie oft spricht die Geschichte von Jahrtausenden von der reinen uneigennütigen Freundschaft, aber meist nur von einer solchen zwischen gleichen Geschlechts, entweder zwischen Männern, oder zwischen Frauen. Nur selten spricht sie davon, daß zwischen Leuten beiderlei Geschlechts ein Verhältniß obgewaltet hätte, welches man unter dem Ausdruck einer geheiligten Freundschaft begreift. Ein solches Verhältniß ist entweder nur von kurzer Dauer, das durch die Verschiedenheit der Charaktere in sich selbst zusammenbricht, oder die Freundschaft hört auf, sich selbstlos in gleichmäßigen Bohnen zu bewegen, durch eine sich steigende gegenseitige Verehrung erreicht sie schließlich die Bahnen der Liebe. Aber je weniger selbstlos die Freundschaft gewesen, desto mehr ist es die Liebe, wenn sie aus dieser Freundschaft erblüht ist. Sie ist nicht vergleichbar mit jener Jugendliebe, welcher gewöhnlich der Mael wildentflammter Leidenschaft und sinnlicher Lust anhaftet. Ein gereifteres Alter und allerlei Lebenserfahrungen haben diese Liebe geläutert und geheiligt.

So bei Alwine und Eduard. Zwar hatte Eduard, als sie am Vorabend der Reunion den Poetensteig durchwandelten, zu Alwine gesagt, daß er sich glücklich schätze, in ihr eine Freundin gefunden zu haben, der sein Lebenslauf bekannt sei und vor der jede Falte seines Herzens unverhüllt darläge, zwar hatte sie diese Worte wie eine Freundin entgegengenommen und als solche erwidert, aber tief im Herzen lag doch noch etwas anderes als bloße Freundschaft, dort schlummerte der seit Jahren verwahrte Keim der Liebe, welcher durch die Gefühle der Freundschaft angehaucht, zu neuem Leben erwachte. Ob sich die Beiden nicht schon der Liebe für einander bewußt waren? Was lag in dem gesenkten Blick Alwinens, was in dem Zittern ihrer Wimpern, in dem warmen Hauch ihres Mundes? Welche stumme, und doch beredte Sprache lag in seiner tiefathmenden Brust und in dem langen Händedruck, als sie sich verabschiedeten — ?

Die Reunion hatte dem Saale des Kurhauses fast alle Fremden des Bades, soweit diese nicht wegen Krankheit verhindert waren, zugeführt, und wie vorauszusehen war, hatten sich Alwine und Eduard, ebenso Leonore und deren Gatte hierzu eingefunden. Der Bekere war ein Mann von nicht gerade schönen Gesichtszügen, aber durchaus edlem Charakter, ein Vorzug, durch welchen er bei jedem beliebt und geachtet war, und welchen auch Eduard sofort erkannte.

Schon nach kurzer Bekanntschaft waren die beiden Männer von dem gegenseitigen Werth überzeugt und Hübner gestand sich, daß ein Charakter, wie der Eduards, wohl geeignet war, einen bleibenden Eindruck auf ein Mädchenherz zu machen, so daß auch er den Wunsch seiner Frau theilte, Alwine mit Eduard glücklich zu sehen.

Und dieser Wunsch sollte sich denn auch an diesem Abend erfüllen.

Es war während einer Tanzpause, als sich Alwine und Eduard aus dem Saal begeben hatten, um für einige Augenblicke der drückenden Hitze desselben zu entinnen. (Schluß folgt.)